

Pepita kennt keinen Kummer

Gossau Brigitte Senn Strübi besucht als Clownin Pepita Altersheime in der Region. Ihre Auftritte helfen den Bewohnern, Schmerzen zu lindern und Hoffnungen zu wecken.

Manuela Bruhin
redaktiongo @ tagblatt.ch

Still, grau und langweilig mögen sich viele den Alltag im Alters- und Pflegeheim vorstellen. Das muss aber nicht stimmen und stimmt ganz bestimmt nicht, wenn die Gossauerin Brigitte Senn Strübi zu Gast ist. Als Clownin Pepita besucht sie seit drei Jahren die Bewohner im Altersheim Abendruh in Gossau sowie im Wiborada in Bernhardzell. Bei den Auftritten mit ihrer Clown-Partnerin Stefanie Landolt alias Stella wird gesungen, gespielt und gelacht. Altersheim und Clown – passt das überhaupt zusammen? «Natürlich», erklärt Brigitte Senn Strübi. «Die Institutionen haben sich im Laufe der Jahre stark verändert. Aktivierungstherapie hat einen grossen Stellenwert.»

Lieber Clownnase statt Zauberstab

Als Clownin sei man nicht einfach von Natur aus lustig – dahinter stecke eine mehrjährige Ausbildung. Die 55-Jährige hat sich zusätzlich als Clownin im Bereich von Alters- und Pflegeheimen weitergebildet. In erster Linie war es der Ausstieg aus der Guggenmusik, der sie auf den Ge-



Schmerzen und Kummer sind Pepita fremd: Brigitte Senn Strübi als Clownin im Einsatz.

Bild: PD

«Wenn ich in meine Latzhosen steige und die Clownnase aufsetze, dann übernimmt ganz klar Pepita.»

Brigitte Senn Strübi
Clownin

schmack einer Clownin brachte. «Meine Mutter litt an Demenz und war im Altersheim untergebracht. Wenn ich sie in voller Guggenmusikmontur während der Fasnacht besuchte, war davon noch wochenlang die Rede unter den Bewohnern», erinnert sich die Lehrerin zurück. Als sie aus gesundheitlichen Gründen ihren Rücktritt aus der Guggenmusik geben musste, hinterliess ihr das eine grosse Lücke. Zuerst probierte die Gossauerin eine Zaubererausbildung. Doch diese sei eher zu einer Clownnummer mutiert, erklärt sie lachend. Schliesslich war die Idee zur Clownin geboren, denn: «Es fühlte sich einfach richtig an.»

Seither besucht Brigitte Senn Strübi in regelmässigen Abständen die Bewohner im Alters- und Pflegeheim. Aber auch für Kinderfeste, Apéros, Geburtstage, Gottesdienste oder Neujahrsbegrüssungen wird sie gebucht. «Das Programm unterscheidet sich natürlich je nach Anlass. Es ist mir wichtig, flexibel zu sein und auf die Leute einzugehen.» Eine Clownin mache nicht einfach Klamauk, sie bringe Gefühle in Fahrt. So werde Lebenslust und Hoffnung verbreitet, Schmerz gelindert, Angst genommen, Atempausen verschafft und Brücken gebaut. Aber auch für Brigitte Senn Strübi ist die Arbeit beglückend. «Es ist et-

was für die Seele. Von den Clownbesuchen und Auftritten komme ich immer reich beschenkt zurück.» Wenn sie in die lachenden und strahlenden Gesichter der Bewohner sehe, sei das für sie stets von Neuem faszinierend.

Ein bisschen Pepita auch im Alltag

Auch Musik sei in ihren Programmen ein wichtiger Bestandteil. So würden viele Zuhörer erreicht werden, erklärt Brigitte Senn Strübi. «Dies ist wohl eine Fähigkeit, die wir bis zuletzt nicht verlieren.» Ihr sei es wichtig, ihre Witze und Darbietungen altersgerecht zu präsentieren.

Seit Brigitte Senn Strübi als Pepita auftritt, hat sie sich auch selber ein Stück weit verändert. «Ich nehme viele Situationen gelassener und mit Humor», resümiert sie. Natürlich habe sie auch ihre ernsthafte Seite nicht verloren. Ihr sei es nicht immer drum, lustig und ausgelassen zu sein. «Wenn ich jedoch in meine Latzhosen steige und die Clownnase aufsetze, dann übernimmt ganz klar Pepita. Und ihr sind Kummer und Schmerzen fremd.» Sie genieße es, als Clownin stets erfrischend zu sein – und gewissermassen eine Narrenfreiheit zu haben. Die Gossauerin lacht: «Dies möchte ich gerne bis ins Grab beibehalten.»